

Anmerkung 10

PASOLINI Das Leben der Jugendlichen entspricht heute neuen Werten, mit denen die alten Werte – im Namen derer ich spreche – nichts zu tun haben. Sie sind nicht vergleichbar.
↳ Vol.1 – S.241

Die bittere Vorhersage, die aus einer kaum verheimlichten Enttäuschung hervorgeht, steht im auffälligen Kontrast zum traurig-milden Tonfall in Pasolinis Stimme. Nicht Härte, sondern ein resignierter Akzent begleitet die Aussage. In ihr verdichtet Pasolini jene Überlegungen, die er in seinem Essay über die »unglücklichen Jugendlichen« festhält. Die in Letzterem explizit thematisierte »Unbarmherzigkeit« seiner Diagnose über die neuen Generationen, erscheint nicht mehr wie der ungebrochene Ausdruck eines Ressentiments, sondern als unumgängliche Sentenz, die einer nüchtern rationalen Beurteilung der Situation folgt: Die Jugendlichen haben sich aus der Verantwortung der Konfrontation mit der Kultur der Väter gestohlen und so eine historische Dialektik – das heißt, eine Kultur der Bindung und Beziehung – unterbrochen. Damit wurde der Grundstein gelegt für eine neue Kultur der Beziehungslosigkeit und Unverbindlichkeit, die dem Kapitalismus dient, der, auch nach Marx, auf der kontinuierlichen Revolutionierung der Produktionsverhältnisse gründet. Dass in diesem Zusammenhang auch der Generation der Väter, also Pasolinis Generation, eine Verantwortung zufällt, wird nun in jenem zentralen Artikel, der nicht umsonst den Auftakt zu den postumen *Lutherbriefen* darstellt, nicht verdrängt. Pasolini ist sich also bewusst, Teil eines historischen Prozesses zu sein, den er mitzutragen hat, oder aber den er und seinesgleichen – die Generation der Träger der Nachkriegshoffnungen – nicht zum Besseren wenden konnten. Letzteres Bewusstsein vibriert möglicherweise mit im Tonfall seines Befundes und erklärt den entsprechend resignierten Eindruck. Sowohl die problematische Beziehung zu den jungen Generationen als auch der Essay aus den *Lutherbriefen*, »Die unglücklichen Jugendlichen«, in welchem er jene kritisch reflektiert, werden erläutert in den Anmerkungen zu Gespräch XII.²⁵

25 Vgl. XII, Anm. 28, S. 388.